

Hörschelmann

283

Predigt

über Philipp. 1, 3 — 11,

gehalten

am 22. Sonntage nach Trinitatis,

den 29. October 1833

von

Paul Eduard Hörschelmann,

Oberpastor an der Ritter- und Dom-Kirche zu Reval,
Assessor des Ehstländischen Provincial-Consistoriums,
Consistorial-Rath und Probst.

(Nach des Verfassers am 3. November 1833 erfolgten Tode, als
letztes Wort desselben an seine Gemeinde, für diese und seine
Freunde in Druck gegeben.)

Tartu Riikliku Kirikoli
Raamatukogu
196299

Reval,

gedruckt bei Lindfors Erben.

7245

Est. A - 11736

Daß in nachstehender Schrift nichts gegen die Grundsätze der Augsburgischen Confession enthalten sey, wird hieburch von Einem Kaisert. Ehstländischen Provincial-Consistorium attestirt. Reval Dom, den 23. November 1833.

Im Namen und von wegen Eines Kaisert. Ehstl.
Provincial-Consistoriums:

(L. S.)

Arnold Fr. Joh. Knüpffer,
Consist.-Assessor.

H. W. Zepernick, loco Secretarii.

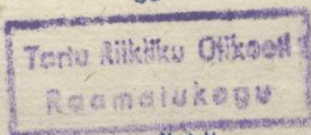
Der Druck wird gestattet.

Dorpat, den 4. December 1833.

(L. S.)

D. E. Sartorius, Censor.

Est. A



18767

Aus dem Liede Nr. 459 des Dom-Gesangbuches,

B. 1 — 6.

Wollt Ihr, Geliebte, nicht bloß das Schlußwort dieses Liedes, sondern auch desselben ganzen Inhalt, und des Sängers ganze Freude, die ihm das Herz bewegte, in Ein Wort zusammengedrängt vernehmen, so höret, wie Paulus spricht, entweder zu den Römern, da es heißt: „das Evangelium von Christo ist eine Kraft Gottes, die da selig machet Alle, die daran glauben!“ — oder zu den Corinthern, da es heißt: „das Wort vom Kreuze ist eine Kraft Gottes uns, die wir selig werden. Darum predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit!“ — Wenn also ein christlicher Sänger ein Loblied von dem Glücke des Tugendhaften anstimmt, so kann das nie anders geschehen, als daß seine Seele mit ihren Gedanken bei unserm Herrn und Heilande ist, von Ihm ausgeht, und zu Ihm zurückkehrt, wie das denn auch hier geschahe, da das Lied in den Worten erklang:

„Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält! — und da es in seinem weiteren Fortgange stets auf Jesum Christum hinwies: „durch den, seitdem Sein Schild uns deckt und Er für uns den Tod geschmeckt, uns nichts mehr schaden kann, der unser Trost und Ruhm auf Erden, im Himmel unser Eigenthum soll werden.“ So haben wir denn in beiden Welten, sowohl in dieser, welche wir gleich Pilgrimmen durchwandern, als auch in jener, der wir als Kinder angehören, in beiden haben wir alles Beste und alles Größeste durch das Evangelium, ohne welches wir rath-, trost- und hülflos wären, und im Leben arm an jeder wahrhaften Freude. Und dieses Alles — wem danken wir es? — als — Dir allein, Sohn Gottes und des seligmachenden Evangeliums Herr. Ja, Du hast, nach Deinem gnadenreichen Worte, uns nicht Waisen seyn lassen. Wir erkennen es mit Freuden und bekennen es mit Danken und mit Loben, daß Du bei uns bist alle Tage, bis an der Welt Ende. In Deines Evangeliums göttlicher Kraft empfangen auch wir noch Deinen Segen, empfangen ihn in Allem, was das Beste und Größeste ist auf Erden und im Himmel. O! erhalte uns denn in der Gemeinschaft am Evangelio! Vollführe Du das gute Werk, welches Du in uns angefangen hast, damit Wir Alle Deiner Gnade theilhaft werden! Amen!

Ueber unser heutiges Wort, das da lautet: Alles Beste und Größeste haben wir durch das Evangelium — wollet den Apostel Paulus zum Zeugen und Bürgen annehmen in seiner heutigen Epistel, welche verzeichnet ist:

Philipp. 1, 3 — 11.

„Ich danke meinem Gott, so oft ich Euer ge-
 „denke (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet
 „für Euch Alle, und thue das Gebet mit Freuden) über
 „Eure Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage
 „an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht,
 „daß, der in Euch angefangen hat das gute Werk,
 „der wird es auch vollführen, bis an den Tag Jesu
 „Christi. Wie es denn billig ist, daß ich dermaßen
 „von Euch Allen halte, darum, daß ich Euch in mei-
 „nem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, da-
 „rinnen ich das Evangelium verantworte und bekräf-
 „tige, als die Ihr Alle mit mir der Gnade theilhaftig
 „seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach
 „Euch Allen verlangt von Herzensgrund in Jesu
 „Christo. Und darum bete ich, daß Eure Liebe je
 „mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß
 „und Erfahrung, daß Ihr prüfen möget, was das
 „Beste sei; auf daß Ihr seid lauter und unanstößig

„bis auf den Tag Christi; erfüllet mit Früchten der
 „Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen
 „(in Euch) zur Ehre und zu Lobe Gottes.“ —

Hört und fühlt man es nicht dem Apostel in diesen Worten nach, wie selig er im Besitze des Evangeliums gewesen sei — was sich nur unter Voraussetzung der Ueberzeugung denken läßt, daß er alles Beste und Größeste durch das Evangelium habe, und zwar auch, wie bei dem Sänger unseres heutigen Liedes, in beiden Welten, denn seine Blicke reichen ja hinaus bis an den Tag Jesu Christi, der die Vollendung aller Dinge bringt. Gehen wir ihm nun nach auf seinem Wege, so tritt der seltsame Umstand ein, der Einem fast wie eine Verkehrtheit erscheinen möchte, daß es leichter ist und weniger Widerspruch findet, davon zu reden, wie wir im Himmel jedes Beste und Größeste allein durch das Evangelium haben, als davon, wie dasselbe auch auf Erden der Fall sei. Im Grunde ist es aber doch so gerade nur natürlich! Denn ist vom Himmel die Rede, und wie alles Beste und Größeste daselbst uns allein durch das Evangelium zu Theil wird, so kann es keinen Widerspruch geben. Denn die Gläubigen stimmen ein, und, die es nicht sind, schweigen, weil ihres Geistes Blick von diesem Weltgetümmel sich noch nie bis zu

der Seelen Glück, noch nie hinauf zu Ewigkeit und Himmel verstiegen hat. Sie schweigen, weil ihnen Alles, was nicht das Aug' ergötzt, was nicht dem Ohre schmeichelt, was nicht die Sinne fesselt, was nicht den Lüsten wohl behagt, als leerer Traum der frommen Seelen erscheint. Die, deren Wahlspruch ist, wie es dort heißt: „Woh! her nun, und lasset uns wohl leben, weil es da ist!“ — die fragen nicht danach, was die Frommen von ihrem Himmel erwarten. Aber sprechen wir von der Gegenwart, ist davon die Rede, daß auch auf Erden wir jedes Beste und Größte allein durch das Evangelium haben, so stehen sie wider uns auf, als die davon theils nichts begreifen, theils behaupten, Erfahrungen vom Gegentheil gemacht zu haben, und daher meinen, im zeitlichen Leben sei das Evangelium der Freudenstörer, der unser Leben arm macht, vor dem das fröhliche Herz verstummt, in dessen Nähe sich das heitere Auge verfinstert und die Seele sich verdüstert. — O! gäbe es nur viele solcher Freunde des Evangeliums, als Paulus Einer war — dieser Bahn müßte bald schwinden. Seine Klugheit, Allen Alles zu seyn, um Seelen zu gewinnen, die fehlt uns noch. Die noch von ihrem Heile fern sind, und noch nach nichts, als nach Glück dürsten, wie denn immer in Wüsten das Dürsten und Schmachten unsere Qual ist, die sollten wir nicht von



uns und von ihrem Heile zurückstoßen, was eben dadurch geschieht, daß wir ihren leiblichen Augen die Heiterkeit, den innern Frieden, die Seligkeit verbergen, die immer da ist, wo ein Herz das Evangelium liebt. Wir sollten alles Strenge und Düstere fern von uns halten, damit sie den Ruf zum Reiche Gottes auch wirklich als einen einladenden erkennen. Wir sollten den Frieden der Frommen unverhalten aus den Tiefen des Herzens hervorbrechen lassen, damit sie mit Augen sehen, daß es keine Lüge ist, wenn ihnen in der Kirche Christi der Friede versprochen wird, den sie suchen. Denn — wenn auch noch viel fehlt an dem, was wir thun oder leisten, so fehlt doch nicht, was wir unverdient Großes und Gutes aus den Händen des gnädigen Gottes empfangen, und dieß beweist für die Göttlichkeit des Glaubens wohl eben so viel, als jenes. Und gewiß hat in der ersten Zeit der christlichen Kirche die Amtswirksamkeit des Apostels Paulus, und 1500 Jahre nach ihm die des ersten Helden unserer Kirche auch darum so merkwürdig große und segensreiche Erfolge gehabt, weil diese beiden Apostel des lauterer evangelischen Glaubens zugleich auch Apostel der lauterer evangelischen Freude waren, welche bei ihnen als des Glaubens Frucht und seine Krone erscheint. Als Beweis und Zeugniß nimm zur Hand — was Du willst aus des heiligen Paulus Schriften und halte

daneben Luthers erbauliche Auslegung derselben, so wirst Du sehen, welch' ein unvergänglicher Quell der Freude in den Herzen dieser beiden Männer Gottes eröffnet war, wirst sehen, in welchen vollen Strömen sich derselbe durch ihr Leben ergoß, wirst sehen, wie das Bewußtsein, diesen köstlichen Schatz im irdenen Gefäße über in Staub zerfallenden Brust mit sich herum zu tragen, sie ihres großen Werkes mächtig macht, daß sie klaren Blickes, frommen Muthes, fröhlichen Herzens und sicheren Trittes hindurchschreiten durch der Welt Trohen und Drohen, und nachjagen dem von Gottes Hand auf ihren Lebensweg dahin gesetzten, hohen Ziele. Und näher liegendes Zeugniß haben wir dazu noch in unserem heutigen Texte. Klingt doch auch hier überall der frommen evangelischen Freude jubelvoller und hoffnungsreicher Ton unserer Herzen entgegen, welchen anzustimmen einer jeden Seele unmöglich ist, es sei denn, sie wären dessen bereits ganz gewiß und guter Zuversicht, daß wir durch das Evangelium jedes Beste und Größeste theils in Händen, theils zu erwarten haben. Mit diesem Worte wäre denn schon eine Scheidewand vorgezogen, daß weder Du noch ein Anderer komme und rechne den Leuten unter diesem Namen Dinge vor, die Du im Leben dafür ansiehst, die aber weder gut und groß sind, noch den dazu machen, der sie besitzt.

Wolltest Du Geld und Gut nennen, oder sonst was Irdisches von ähnlichem Gepräge, so würde Gottes Wort wider Dich aufstehen, welches spricht: „Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gassen werfen, und ihr Gold als einen Unflath achten, denn Silber und Gold wird sie nicht erretten!“ — Das mag denn doch das Beste und Größeste nicht seyn, was Du freiwillig von Dir thuest, sobald die Hand Gottes schwer auf Dir liegt. So muß wohl etwas Anderes das Beste und Größeste seyn im Leben, was auch Deinen wilden Feind entweder bezähmt oder umwandelt, was Dir auf Deinem Schmerzenslager oder auf Deinem Sterbebette treu zur Seite steht, und Deiner Seele Trost und Linderung in ihre Verschmachtung bringt, — was Dich, auch wenn die traurigsten Tage kommen, über sie erhebt, und machet, daß Du ruhig siehest die Zeiten wechseln und die Jahre kreisen und in flüchtiger Noth trauest dem ewigen Gott. Darum lege Alles, was Du weißt und hast, in die Eine Schale, und in die andere, was das Größeste und Beste auf Erden ist, so wird die, die Deine Schätze hielt und trug, zu leicht befunden werden. Das Beste und Größeste aber auf Erden ist eine lautere, fromme Liebe und ihre treue Gegenliebe, dieses Sternenpaar, das unzertrennlich mit einander durchs Leben schreitet, das immer wieder am Morgenhimmel zum

Vorschein kommt, zur Freude derer, die danach ausgehen, es zu suchen, wenn auch die längste Nacht sein Kommen verspätet hat. Welche Furcht müßte nicht aus der Seele weichen, welcher Schmerz fände nicht seine Linderung, welche Trauer nicht ihren gewissen Trost, welche herbe Thräne verlöre nicht ihre Bitterkeit, welches vergräunte Angesicht fände nicht seinen Anflug von Heiterkeit, und welches verweinte Auge nicht seinen Freude- und Lebensstrahl wieder, wenn im Herzen der Geist der Liebe wohnt, der im Leben die Gegenliebe so gewiß findet, als zwischen Bergen die rufende Stimme ihren Wiederhall. Die Liebe ist das Beste und Größeste im Leben. Und reicher an Liebe ist Niemand, als wer dem Evangelio aus vollem Herzen angehört. O! hörst Du nicht ihre rührende Sprache in des Apostels heutigem Worte? — Erkennst Du nicht ihr Wesen und Leben in jedem einzelnen Zuge, der sich an diesem Manne Gottes kund thut? — Kannst Du sie überhören in diesem immer wiederkehrenden Danke vor Gott, worin der Apostel nicht müde wird, so oft er derer gedenket, die er lieb hatte? — Kannst Du ihr Dasein bezweifeln, wenn Du in allen seinen Gebeten und allezeit mit Freuden ihrer Erwähnung thun hörst, die er in seinem Herzen trug? — Ist es nicht die Liebe, die ihn dessen gewiß macht, daß das angefangene gute

Werk in ihnen werde vollführt werden? Nicht sie, die ihn dringt, dermaßen von ihnen Allen zu halten, und nicht den Glauben an sie zu verlieren, auch wo im Einzelnen etwa betrübende Erscheinungen ihm bange machen konnten? War es nicht die Liebe, die ihm half seine Bande tragen, und ihn in des Kerkers Einsamkeit begleitete? — Nicht sie, die ihm Kraft und Freudigkeit gab, auch unter diesen ungünstigen Umständen das Evangelium zu verantworten und zu bekräftigen, und sich, von Welt und Menschen verlassen, der Gnade Gottes theilhaftig zu fühlen? War sie es nicht, die da machte, daß er von Herzens Grunde nach ihnen Allen verlangte, und dennoch, auch fern von ihnen, sich in der Erinnerung so glücklich fühlte, als sei er in ihrer Mitte? Gab sie ihm nicht in's Herz, und legte sie ihm nicht auf seine Lippen jenes tief inbrünstige Flehen, durch welches er von Gott, dem Geber aller guten Gaben, das Köstlichste über die Häupter seiner Lieben herabrief, daß ihre Liebe immer reicher werde in Erkenntniß und Erfahrung, und daß sie erhalten werden in Lauterkeit und erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit zur Ehre und zu Lobe Gottes bis auf den Tag Christi? — Und dieser Liebe Quell, in seiner ganzen Klarheit und Fülle, wo ist er anders zu finden, als allein in dem Evangelium und in der Gemeinschaft desselben? —

Ohne das Evangelium — was hätte es wohl für ein Band gegeben, stark genug, um die Herzen der Fremden auch übers Meer hin mit dem seinigen zu verknüpfen, und heilig genug, um die verknüpften Herzen über alles irdische Verlangen hinauszuführen, um sie allein Gott zu weihen? Solche Wunder sind von je her nur dem Evangelio gelungen. Es beschenkt nicht allein, die sich ihm weihen, mit dem Besten und Größesten, das auf Erden seyn kann, sondern es erhebt sie auch weit über alles Irdische hinaus, macht sie, auch mitten noch im Leben des Staubes, zu Kindern einer besseren Welt, zu Bürgern eines höheren Reiches, von neuem Sinn und Muthe, daß sie ihre Freuden höher suchen, als unter den Blumen der Erde, und daß sie, was sie Theures im Herzen tragen, und unten Keinem anvertrauen, an die beständigen, leuchtenden Sterne binden, und ihren Glauben, ihre Liebe und ihre Hoffnung dort hin flüchten, wenn sie auf Erden keine sichere Stätte für sie mehr wissen. Sie leben und leiden, sie hoffen und freuen sich unter einem andern Himmel, der höher ist, als den das leibliche Auge sieht. Sie haben einen Bund, davon die Welt nichts weiß. Und dieses Bundes Weihe erflehen sie täglich von dem, in dem sie eins geworden sind für Zeit und Ewigkeit. O! werden wir nicht auch ihnen gleichen in ihrer heiligen Liebe, die sie nach

oben zieht, und in ihrer frommen Treue, mit der sie an einander hangen? Soll nicht das Beste und Größte auch unser Theil werden, da Gott es doch auch uns zugedacht hat? Sollen wir darben und Mangel leiden an heiligen Gütern, mit berufen, sie zu erben? — Nein, Geliebte, so soll es nicht seyn. Laßt unsere Herzen sich finden in der Gemeinschaft des Evangeliums! Wendet ihm zuerst Eure Liebe zu. Wandelt in seinem Licht. Lebet neu auf in seinen Strahlen. Gebet ihm Raum, daß es in Euren Herzen die Gottgeweihte Liebe schaffe; dann habet Ihr Alles für Leben und Sterben, dann wird Euer Grab Euch zur Wiege des Himmelreiches, und Euer letzter Seufzer zu einem Jubelrufe, der eine frohe Ewigkeit begrüßt! — Um dieses beste und größte aller Güter flehen wir Dich an, Gott der Gnade! Du wollest mit demselbigen uns segnen u. u.
